

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik?
Als Mitarbeiter der
Kultur-Redaktion freut sich
Christian Uthoff über
Rückmeldungen unter
☎ (05141) 990-123.

Posaunenquartett spielt im Kloster

WIENHAUSEN. Das Posaunenquartett „Opus 4“ tritt am morgigen Freitag, 21. Juni, 20 Uhr, in der St. Marienkirche in Wienhausen auf. In seinem umfangreichen Repertoire interpretieren die Künstler Bläsermusik aus fünf Jahrhunderten. Neben Werkbearbeitungen stehen originale Kompositionen der

Renaissance und des Barock sowie Ur- und Erstaufführungen von Kompositionen, die speziell für dieses Ensemble geschrieben wurden, auf dem Programm.

Das Quartett besteht aus „Spiritus rector“ Jörg Richter, Mitbegründer Dirk Lehmann (beide Gewandhausorchester Leipzig) sowie den freischaf-

fenden Musikern Stephan Meiner und Honza Gimaletdinow

Karte zum Preis von 15 Euro (Kinder und Jugendliche 5 Euro) gibt es im Vorverkauf in der Kloster-Apotheke Wienhausen und in Celle im Antiquariat Cellensia sowie an der Abendkasse ab 19.30 Uhr. (cz)

Eleonoren-Picknick in der VHS

CELLE. Das mittlerweile vierte Eleonoren-Picknick findet am kommenden Sonntag, 22. Juni, um 17 Uhr im Innenhof des VHS-Hauses, Trift 20, statt.

Erneut bietet die Theatergruppe der Volkshochschule Celle ein einstündiges Programm aus Texten, Briefen und Spielszenen rund um das

Leben der letzten Celler Herzogin, der Hugenottin Eleonore d'Olbreuse. Barocke Musik wird dieses Picknick umrahmen, das diesmal an einen historischen Ort, nämlich in eines der barocken Palais in der Trift einlädt.

Die Besucher können auf Bänken Platz nehmen oder auch eigene Sitzgelegenheiten

mitbringen. Passende Getränke werden bereitgehalten, aber jedermann ist frei, sich etwas zum Picknicken auf der Rasenfläche des Innenhofes mitzubringen.

Karten zum Preis von 8 Euro sind in der Geschäftsstelle der VHS, unter ☎ (05141) 9298-0 und an der Abendkasse erhältlich. (cz)

Von Großstadtdynamik und Strandidylle

Farbrausch in der Galerie Halbach: Sommerausstellung zeigt bewegende Momentaufnahmen

Ob hektisches Treiben am New Yorker Broadway oder bezaubernde Landschaften der Toskana – in der Sommerausstellung der Galerie Halbach stellen derzeit Künstler ihre Bilder aus, deren wichtigstes Ausdrucksmittel die Farbe ist.

CELLE. Insgesamt rund sieben farbenprächtige Arbeiten von zehn Künstlern zeigt die Galerie Halbach am Großen Plan 14 in ihrer aktuellen Sommerausstellung. Allen Künstlern gemeinsam ist, dass sie das Medium Farbe zum wichtigsten Ausdrucksmittel ihres Schaffens gemacht haben, erläutert Galeristin Ute Halbach-Meinecke. Von Till Warwas' impressionistisch und Klaus Fußmanns halb gegenständlich, halb abstrakt festgehaltener norddeutscher Farbenwelt über die sommerleichten Farben in Ulrike Hansens unbeschwertem Strand-Idyllen bis zu den abstrakt-expressiven Farbenspielen, mit denen Michele Roccotelli das stimmungsvolle Kolorit seiner italienischen Heimat eingefangen hat, reicht die Farbpalette der ausstellenden Maler, Grafiker und Glasbläser.

Doch nicht nur Landschaftsmotive sind an den Wänden der Galerie zu sehen. Echte Hingucker sind auch die in dynamisch-optimistischer Farbigkeit ins Bild gesetzten fröh-

lich-sinnlich-lustvollen Frauenbilder von Monika Kaiblinger. Bilder, die die Anziehung- und Verführungskraft als weibliche Stärke zum Ausdruck bringen. Und zugleich auch Bilder, in denen kein Platz für Männer ist. Deren Platz – so die Künstlerin – sei nämlich vor dem Bild, „als Betrachter, der angelockt und dann mit seiner Fantasie allein gelassen wird“. Fantasie ist auch bei den melancholisch-leidenschaftlichen Bildmotiven von Elena Gatti gefragt. Etwa dort, wo sich tanzende Paare im Farbenfluss des Bildhintergrundes verlieren und man lediglich erahnen kann, was sich in der Tiefe ihrer Bilder verbirgt, wie es im Ausstellungsflyer der Galerie anregend heißt.

Als „besondere Entdeckung“ bezeichnet Halbach-Meinecke die Arbeiten von Jürgen Schmiedekampf. Es sind überwiegend Bilder, die in einem wahren Farbrausch in dynamisch bebenden Momentaufnahmen von poetischer Intensität das pulsierende, geradezu



Farbe als wichtigstes Ausdrucksmittel: Galeristin Ute Halbach-Meinecke (links) und ihre Mitarbeiterin Anja Ebel zeigen in der Ausstellung unter anderem das Ölgemälde „Tarmac Party“ von Jürgen Schmiedekampf. Es zeigt eine Straßenszene vom New Yorker Broadway.

brodelnde, einem ständigen Szenenwechsel unterworfenen Großstadtleben etwa von New York schildern. Der Betrachter wird förmlich in die innerbildliche Realität der Blechlawi-

nen, Leuchtreklamen und Menschenmassen hineingezogen, als wäre er ein Teil von ihr. Kontemplative Ruhe strahlen hingegen die Bilder von Folkert Rasch mit ihrem „Drei-

klang aus Strand, Meer und Himmel“ – so Halbach-Meinecke – aus, die sich vornehmlich der Landschaft der Toskana widmen.

Rolf-Dieter Diehl

Himmelscheibe ist Welterbe

KWANGJU. Die Unesco hat die Himmelscheibe von Nebra und das Lorscher Arzneibuch in ihr Register des Weltkulturerbes „Memory of the World“ aufgenommen. Darin sind bedeutsame Aufzeichnungen aus der Geschichte der Menschheit versammelt – aus Deutschland unter anderem die Gutenberg-Bibel, wie die Deutsche Kommission der UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur am Dienstagabend mitteilte.

Das Arzneibuch des Klosters Lorsch in Hessen zählt zu den ältesten Sammlungen von Rezepten und Klostermedizin aus

dem Mittelalter. Die 3600 Jahre alte Himmelscheibe aus Nebra in Sachsen-Anhalt gilt als früheste bekannte Abbildung des Sternenhimmels.

Über die Aufnahme entschied das Internationale Komitee für das Programm „Memory of the World“ bei einer Konferenz in der südkoreanischen Stadt Kwangju. Erfolgreich war Deutschland auch mit zwei Gemeinschaftsnominierungen: das Kommunistische Manifest und der erste Band des Kapitals

von Karl Marx gemeinsam mit den Niederlanden und das Grundgesetz des Heiligen Römischen Reichs, die Goldene

Bulle, gemeinsam mit Österreich.

„Der Eintrag des Lorscher Arzneibuches vervollständigt als erstes mittelalterliches Dokument dieser Art eine Reihe, die im Weltgedächtnis bereits mit anderen medizinischen Handschriften aus verschiedenen Epochen und Regionen besetzt ist“, sagte der Vorsitzende des deutschen Nominierungskomitees „Memory of the World“, Joachim-Felix Leonhard, gestern. Die Himmelscheibe von Nebra zeuge hingegen von einem großen Verständnis für die Astronomie aus einer schriftlosen Zeit. (dpa)

Finissage in Alter Schule Bröckel

BRÖCKEL. Zu einer Finissage im Rahmen der FlotArt laden am kommenden Woche mehrere Künstler im Kunst Haus Alte Schule in Bröckel ein.

Das Kunst Haus war bis 2010 noch Schule der Gemeinde, durch eine Nutzungsänderung steht es ab 2011 der Kunst offen. Zur Zeit wohnen, leben und arbeiten hier drei Künstler, seit 2011 haben diese an der FlotArt teilgenommen, in diesem Jahr haben zusätzlich drei Künstle-

rinnen als Gäste die Ausstellung unterstützt. Alle Künstler werden anwesend sein, darunter Ewelina Firek (Malerei), Andrea Meinke, (Malerei), Hans Jürgen Weber (Architekt und Bildhauer), Karina Emmann (Malerei und Tattoos). Zudem zeigt Diplom-Restaurator Stephan Sowa das traditionelle Vergolden eines Bilderrahmens. Geöffnet ist das Haus, Bahnhofstraße 4, am Sonntag, 23. Juni, von 17 bis 19 Uhr. Infos unter ☎ 0170-186 841 5. (cz)

ÖFFNUNGSZEITEN

Die Galerie Halbach, Großer Plan 14, ist montags von 11 bis 18 Uhr, dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und sonnabends von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Die Sommerausstellung ist noch bis zum 14. Juli zu sehen.

KURZ & BÜNDIG

Auftrittskonzert des Celler Orgelsommers

CELLE. Mit dem Celler Orgelsommer lädt die Stadtkirchengemeinde St. Marien wieder zu Konzerten rund um die große Barockorgel der Stadtkirche ein. Den Beginn macht ein Orgelkonzert mit Kirchenmusikdirektor Andreas Meisner am kommenden Sonntag, 23. Juni, um 17 Uhr. An der Barockorgel der Celler Stadtkirche wird er die vielseitige Farbigkeit des Instrumentes mit einem facettenreichen Programm darstellen: Er interpretiert dabei unter anderem Werke von Händel, Johann Bach und Lemmens.

Unglaubliches Klangfeuerwerk der Orgeln

CELLE. Die Komponisten der Moderne haben sich immer für die Orgel interessiert, auch wenn die alte „Königin der Instrumente“ vielen eher wie ein Hort der Tradition erscheinen mag. Ein geradezu spektakuläres Beispiel moderner Orgelmusik bot die Konzertveranstaltung „Musik für Chor und Orgel“ am vergangenen Wochenende in der St. Ludwig-Kirche: Mit dem zwölfminütigen Werk „Hell und Dunkel“ von Sophia Gubaidulina wagte sich die Interpretin Christine Reso (Hannover) an avantgardistische Musik höchsten Schwierigkeitsgrades und schien in einem

schier atemberaubenden und unglaublich spannenden Orgelvortrag, wie er so in Celle bisher wohl kaum zu vernehmen war, die stimmlichen Grenzen der Haseborg-Orgel ausloten zu wollen.

Gestisch bewegte Oberstimmen in der Art eines Präludiums trafen auf schwere Tonballungen in tiefster Lage, gespickt mit klanglich und rhythmisch konträren Elementen. Zwischen den Gregorianischen Chorälen und den beseelt vorgetragenen Chorsätzen aus der Feder von Klaus-Hermann Anschütz wirkte dieses Stück wie ein expressiv-abstraktes Klanggemälde

zwischen pastoral-beschaulichen Klanglandschaften.

Dabei waren letztere nicht weniger geeignet, das Publikum zu begeistern. Es war die kontrastreiche Mischung, die dieses Konzert zu einem solch spannungsreichen Erlebnis machte. Seien es die barocken Klänge in Domenico Zipolis liturgischen Missa-Sätzen oder die meditativ-mystischen mittelalterlichen Choräle oder Anschütz' Neue geistliche Chorlieder – vorgelesen vom Chor „Con Spirito Celle“ und der „Schola Gregoriana Cellensis“, stilvoll begleitet von Anschütz selbst an

der Orgel sowie von Riccarda Schikarski (Violoncello) und Hinrich Leithäuser (Klarinette). Die andächtig lauschenden Zuhörer erlebten jeweils stilsichere, mitreißende und jung klingende Interpretationen.

Den Schlusspunkt setzte wiederum Christine Reso, diesmal mit Alexandre Guilnants Orgelsonate op. 42 mit ihrer majestätisch-romantischen Tonsprache und ihren effektvollen Kontrasten.

Rolf-Dieter Diehl

Riccarda Schikarski (Violoncello) und Klaus-Hermann Anschütz (Orgel) boten ein kontrastreiches Konzert.

